Setze dich auf, ich bringe dich hin; es hat sich
vor kurzem
Dort ein Hirsch im Walde verborgen, den
sollst du gewinnen;
Fleisch und Haut und Geweih, du magst sie
teuer verkaufen.
Setze dich auf, wir wollen ihm nach! — Das
will ich wohl wagen!
Sagte der Hirt und setzte sich auf, sie eilten
von dannen.
Und sie erblickten den Hirsch in kurzem,
folgten behende
Seiner Spur und jagten ihm nach. Er hatte
den Vorsprung,
Und es ward dem Pferde zu sauer, da sagt'
es zum Manne:
Sitze was ab, ich bin müde geworden, der
Ruhe bedarf ich.
Nein, wahrhaftig! versetzte der Mann. Du
sollst mir gehorchen,
Meine Sporen sollst du empfinden, du hast
mich ja selber
Zu dem Ritze gebracht. Und so bezwang es
der Reiter.
Seht, so lohnet sich der mit vielem Bösen,
der, andern
Schaden zu bringen, sich selbst mit Pein und
Ubel beladet.

Ferner zeig' ich Euch an, was auf dem
Spiegel gebildet
Stand: Wie ein Esel und Hund bei einem
Reichen in Diensten
Beide gewesen; so war denn der Hund nun
freilich der Liebling;
Denn er saß beim Tische des Herrn und aß
mit demselben
Fisch und Fleisch und ruhte auch wohl im
Schoße des Gönners,
Der ihm das beste Brot zu reichen pflegte,
dagegen
Wedelte mit dem Schwanze der Hund und
leckte den Herren.

Voldewyn sah das Glück des Hundes, und
traurig im Herzen
Ward der Esel und sagte bei sich: Wo denkt
doch der Herr hin,
Daß er dem faulen Geschöpfe so äußerst
freundlich begegnet?
Springt das Tier nicht auf ihm herum und
leckt ihn am Warte!
Und ich muß die Arbeit verrichten und schleppe
die Säcke.
Er probier' es einmal und tu' mit fünf, ja
mit zehn
Hunden im Jahre so viel, als ich des Mo-
nats verrichte!
Und doch wird ihm das Beste gereicht, mich
speißt man mit Stroh ab,
Läßt auf der harten Erde mich liegen, und
wo man mich hintreibt
Oder reitet, spottet man meiner. Ich kann
und ich will es

Länger nicht dulden, will auch des Herren
Gunst mir erwerben.

Als er so sprach, kam eben sein Herr die
Straße gegangen;
Da erhob der Esel den Schwanz und bäumte
sich springend
Über den Herren und schrie und sang und
plärzte gewaltig,
Leckt' ihm den Bart und wollte nach Art und
Weise des Hundes
An die Wange sich schmiegen und stieß ihm
einige Beulen.
Angstlich entsprang ihm der Herr und rief:
O, fangt mir den Esel,
Schlagt ihn tot! Es kamen die Knechte, da
regnet' es Prügel,
Nach dem Stalle trieb man ihn fort; da blieb
er ein Esel.

Mancher findet sich noch von seinem Ge-
schlechte, der andern
Ihre Wohlfahrt mißgönnt und sich nicht
besser befindet.
Kommt dann aber einmal so einer in reich-
lichen Zustand,
Schickt sich's grad, als äße das Schwein mit
Löffeln die Suppe,
Nicht viel besser fürwahr. Der Esel trage die
Säcke,
Habe Stroh zum Lager und finde Disteln
zur Nahrung.
Will man ihn anders behandeln, so bleibt es
doch immer beim alten.
Wo ein Esel zur Herrschaft gelangt, kann's
wenig geheißen;
Ihren Vorteil suchen sie wohl, was kümmert
sie weiter?

Ferner sollt Ihr erfahren, mein König, und
laßt Euch die Rede
Nicht verdrießen, es stand noch auf dem
Rahmen des Spiegels
Schön gebildet und deutlich beschrieben, wie
ehmals mein Vater
Sich mit Hingen verbindet, auf Abenteuer zu
ziehen,
Und wie beide heilig geschworen, in allen Ge-
fahren
Tapfer zusammen zu halten und jede Beute
zu teilen.
Als sie nun vorwärts zogen, bemerkten sie
Jäger und Hunde
Nicht gar ferne vom Wege; da sagte Hinge,
der Vater:
Guter Rat scheint teuer zu werden! Mein
Alter versetzte:
Wunderlich sieht es wohl aus, doch hab' ich
mit herrlichem Mute
Meinen Sack noch gefüllt, und wir gedenken
des Eides,
Halten wacker zusammen: das bleibt von
allen das erste.